

Wenn Roboter menschliche Arbeit ersetzen

IG-Metall-Chef Michael Unser informiert SPD-Senioren über Digitalisierung



Die Digitalisierung wird zunehmend in unser Leben eingreifen und die Arbeitswelt nachhaltig verändern. Darüber sind sich auch die erfahrenen SPD-Senioren bewusst, und so hat die SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus Heilbronn Stadt und Land den Ersten Bevollmächtigten der IG Metall Heilbronn-Neckarsulm, Michael Unser, eingeladen, um mehr über die Auswirkungen der Digitalisierung zu erfahren. Der Titel seines Referats; „Arbeit und Leben 4.0“. Es geht um die gegenwärtige „4. industrielle Revolution“. Nach der Einführung mechanischer Produktionsanlagen mit Hilfe von Wasser- und Dampfkraft Ende des 18. Jahrhunderts kam Anfang des 20. Jahrhunderts die Einführung arbeitsteiliger Massenproduktion (Fließband) mit Hilfe von elektrischer Energie, und vor knapp 50 Jahren der Einsatz von Elektronik und IT zur weiteren Automatisierung der Produktion – und heute die Arbeitsrevolution auf Basis von Cyber-Physischen Systemen. Stets ging man bei den industriellen Revolutionen davon aus, dass der technologische Fortschritt steigende Produktivität mit sich bringt, aber auch Arbeitsplatzverluste. Erst recht jetzt fürchtet man, dass Roboter, Automaten und intelligente Computerprogramme menschliche Arbeit weitgehend überflüssig machen können. Und so zitierte Unser denn auch einen Bericht des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB), demzufolge 450 000 Arbeitsplätze bis zum Jahr 2025 in der automatisierten Fabrikation verloren gehen, aber auch 390 000 neu geschaffen werden. Entscheidend ist dabei laut Unser, dass der digitale Wandel das Spektrum der Berufsbilder stärker denn je verändern wird. Arbeitsplätze gestalten sich völlig anders, da sich die Arbeitsabläufe tiefgreifend verändern. Bisherige Arbeitsstrukturen lösen sich komplett auf. Eine abgeschlossene Berufsausbildung ist nicht mehr hinreichend. Es bedarf laufender Zusatzqualifikationen, „lebenslanges Lernen“. Gefragt sind IT- und naturwissenschaftliche Berufe, Leute mit Fach-, Hochschul- und Universitätsabschluss – generell ein höheres Bildungsniveau. Helfertätigkeiten bleiben auf der Strecke, mitunter auch erlernte Berufe.

Unser berichtete aus der hiesigen Industriewelt: In der Fabrik 4.0 kontrollieren Maschinen selbstständige Fertigungsprozesse, kooperieren Serviceroboter in der Montage auf intelligente Weise mit Beschäftigten. Bei Audi herrscht im Karosseriebau praktisch vollständige Automatisierung, sieht man überall computergesteuerte Anlagen und fahrerlose Gabelstapler. Transporte per Lkw werden via Funkverbindungen in exakten Fahrabschnitten laufend kontrolliert und zeit- und zielgenau zum Ablieferungsort gesteuert. Ferndiagnose und Fernwartung sind an der Tagesordnung. Etablierte Arbeitsmodelle und auch Führungsmethoden sind plötzlich nicht mehr alltagstauglich. „Einfache“ Jobs werden wegrationalisiert, Software-Spezialisten, Robotertechniker und Ingenieure entwickeln immer neue Geräte und Algorithmen.

In der Forschung und Entwicklung geht es um Fernsteuerung von Robotern bis hin durch Gedanken und Gesten, um Robotersteuerung durch lernende Algorithmen, um modulare Montage; der Roboter wird zum Kollegen im Arbeitsteam. Mit dem Einsatz von Assistenzsystemen wird nicht nur die Qualitätssicherung zuverlässig automatisiert, Roboter werden befähigt zur Informationsvermittlung und Lernunterstützung bis hin zur Arbeitsanweisung und Kontrolle von Beschäftigten hinsichtlich Fehleranfälligkeit und Fähigkeiten, Arbeitstauglichkeit aufgrund stimmungsmäßiger, seelischer und körperlicher Verfassung: ganz neue Mittel für die Personalplanung.

Aussichten also für entproblematisierte wie entfremdete Arbeit. Da stellt sich, so Unser, die Frage nach sozial und menschenverträglicher Arbeitsgestaltung, nach Gefährdungsbeurteilung und neuen Arbeitsschutzrechten. Technikfolgenabschätzung ist das Gebot der Stunde. Für Gewerkschaften ergeben sich ganz neue Herausforderungen. Es gilt vor allem, hochqualifizierte Mitarbeiter zu erreichen und zu sensibilisieren. Junge Betriebsräte haben heute eine ganz andere Sichtweise als ältere. Herkömmliche Arbeitszeiten werden hinfällig. Viele „Karrieristen“ landen in einer „Selbstbelastungsfalle“, der Selbstaussbeutung. Überhöhte Leistungsansprüche werden normal. Gewerkschaften müssen sich neu orientieren. Die mobile, individualisierte und flexibilisierte Arbeitswelt muss gemeinsam mit politischer Weichenstellung human bewältigt werden. (hs)